

**Festrede MdL Dr. Michael Krapp
zur Innungsvollversammlung der Schornsteinfeger
am 6. Juni 2006 im BTZ Rohr**

Sehr geehrter Herr Innungsobermeister Nenzel,
Sehr geehrte Damen und Herren Schornsteinfeger,

Schornsteinfeger bringen Glück, das weiß jedes Kind. Es gibt wohl kaum ein anderes Handwerk, das sich diesen Ruf über so lange Zeit erhalten hat. Friedrich Schiller hat in der „Glocke“ den Grund poetisch umschrieben:

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.

Er hat Ihrem Berufsstand damit ein Denkmal gesetzt und zur Bekräftigung in den Folgeversen vor Ignoranz Ihrer Arbeit gewarnt:

Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einher tritt auf der eignen Spur
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen
Wachsend ohne Widerstand
Durch die volksbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.

Ich bin überzeugt, dass Sie diesen Status des Glücksbringers noch lange tragen werden. Das gilt ganz besonders im Lichte des Themas Ihrer heutigen Innungsvollversammlung: „Biomasse, ein heimischer Brennstoff“.

Die Verknappung der fossilen Brennstoffe Erdöl und Erdgas beschert uns eine Renaissance nachwachsender Energieträger, die wir alle noch vor 15 Jahren so nicht für möglich gehalten haben. Hinzu kommt die Wiederentdeckung der wohltätigen Wirkung des gezähmten Feuers auf unser Befinden in einer durch kühle Technologien bestimmten Welt.

Auch ich gehöre seit drei Jahren zu den Freunden des Kaminofens, der nicht nur die Gasrechnung reduziert, sondern darüber hinaus ein familiäres Alleinstellungsmerkmal ist, was für Kinder und Enkel eine magische Anziehungskraft entwickelt.

Wenn ich zunächst die Installation eines Kaminofens durchaus als nostalgischen Luxus betrachtet habe, ist mir inzwischen aber auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vermarktung von Energieholz in Thüringen bewusst geworden.

Meine Recherche im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt ergab, dass sich der Energieholzmarkt vor dem Hintergrund der Novelle des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes stetig aufwärts und bereits in Konkurrenz zu den stofflichen Holzverwertern, also zur Spanplatten- und Zellstoffindustrie entwickelt.

Die Nachfrage auf dem Brennholzmarkt hat sich in den vergangenen zwei Jahren mehr als vervierfacht. Sie beläuft sich zurzeit von Kraftwerksbetreibern auf ca. 750.000 und von Privathaushalten auf ca. 200.000 Festmeter Brennholz pro Jahr. Da 6 Festmeter Brennholz etwa 1000 l Heizöl ersetzen, sind hiermit also beträchtliche Substitutionsmöglichkeiten verbunden, die zudem noch CO₂-neutral sind.

Die Bundeswaldinventur weist für Thüringen erhebliche nutzbare Brennholzpotentiale aus. Diese stehen aber vorrangig im klein- und kleinstparzellierten Privatwald, der häufig nicht bewirtschaftet wird, weshalb diese Potentiale kurzfristig nur etwa zu zwei Drittel nutzbar sind. Als derzeit nutzbar werden von der Landesanstalt ca. 360.000 Festmeter eingeschätzt.

Morgen, am 7. Juni findet übrigens genau zum diesem Thema ein Forum der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag statt. Auch Sie sind dazu eingeladen, zukunftsweisende Wege der Holzmobilisierung durch bessere Zusammenarbeit von Forstverwaltung und Holzindustrie kennen zu lernen.

In dieser durch hohe Nachfrage gekennzeichneten Marktsituation werden als Preisrichtlinie für den Staatswald momentan bei Selbstwerbung von Brennholz 13 EURO/Raummeter für Laubholz und 10 EURO/Raummeter für Nadelholz vorgegeben. Demgegenüber liegen die Preise für Nutzholz zwischen 25 und 35 EURO/Raummeter, von denen im Jahr etwa 3 Mio eingeschlagen werden.

Spätestens an dieser Stelle muss ich darauf hinweisen, dass nicht nur der familienfreundliche Kaminofen als Brennstätte und nicht nur Holz als energiereiche Biomasse in das Zentrum des Interesses gerückt sind. Als gespeicherte Sonnenenergie dienen inzwischen auch Getreide, Grünpflanzen und sogar organische Abfälle aller Art.

Entsprechend unterschiedlich und anspruchsvoll sind auch die technischen Einrichtungen, mit denen aus diesen Biomassen auf umweltfreundliche Weise Energie gewonnen wird. Oft sind vor der Energiegewinnung noch Umwandlungen in flüssige oder gasförmige Energieträgerform geschaltet, also zum Beispiel die Erzeugung von Bioöl oder Biogas.

Knapp 87% der im Freistaat Thüringen erzeugten regenerativen Energie wird inzwischen aus Biomasse gewonnen, knapp 11% steuern die Windkraft und knapp 2% die Wasserkraft bei. Der Anteil der Solarenergie beläuft sich auf 0,6%. Angesichts der Tatsache, dass der Anteil regenerativer Energien in wenigen Jahren auf mehr als 10% im Jahre 2004 angestiegen ist, wird die Bedeutung von Biomasse für die Energiebilanz Thüringens deutlich.

Deutlich wird auch, dass Thüringen das strategische Ziel der EU, den Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch von 5,3% in 1995 bis zum Jahre 2010 auf 12% auszuweiten, durch die intensive Nutzung von Biomasse praktisch schon erfüllt hat.

Das Thüringer Wirtschaftsministerium hat diesen Trend unterstützt, indem es den Bau von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien seit 1991 mit mehr als 60 Mio EURO förderte. Das Geld floss unter anderem in die Errichtung von 8.773 dezentralen Biomassennutzungsanlagen sowie von 22 Blockheizkraftwerken.

Besonders effizient erweisen sich die inzwischen 37 Biogasanlagen, die per Gasmotorgeneratoren mit einer Leistung von 11.000 kW etwa 20 Mio Liter Heizöl pro Jahr substituieren. Etwa 40 neue Biogasanlagen sind in Vorbereitung, Potential für 100 bis 150 neue Anlagen besteht.

Hochtechnologie wird aber inzwischen auch in primären Verbrennungsanlagen für feste Biomasse eingesetzt. Dies ist zur Einhaltung der Umweltstandards, zur Optimierung der Energieausbeute und nicht zuletzt zur komfortablen Handhabung notwendig. Gas- und Ölkessel haben inzwischen echte Konkurrenz in Form vollautomatisch zu betreibender Heizkessel für feste Brennstoffe bekommen.

Ehemals aufwändige Arbeiten, wie das Beschicken mit Brennstoff, das Anheizen sowie die Reinigung der Geräte werden – wie von Geisterhand – vielfach mit Hilfe modernster Technik durchgeführt. Serienmäßig eingebaute Heizflächenreinigungen sorgen für einen gleich bleibend hohen Wirkungsgrad der Feuerstätten. Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang auch die automatischen Funktionskontrollen. Sie gewährleisten eine optimale Verbrennungsqualität und tragen somit wirkungsvoll zur Brennstoffeinsparung bei.

Einen wahren Nachfrageboom erleben zurzeit die so genannten Holzpellets. Mit diesen Presslingen ist es erstmals gelungen, den nachwachsenden Rohstoff Holz mit einem geprüften Qualitätsstandard (DIN 51 731) zu versehen, der eine optimale Verbrennung garantiert. Bei Pelletsheizkesseln kann die automatische Brennstoffzuführung besonders günstig erfolgen.

Egal, ob man sich zum Verbrennen von festen Biostoffen nun für einen Kamin- oder Kachelofen, für einen Heizkessel für Holzsplit oder für Pellets entscheidet, ein Schornstein ist in jedem Falle notwendig. Da diese Brennstätten alternativ zu oder in Kombination mit Öl- oder Gasheizungen betrieben werden, kommen auch verschiedene Schornsteine in Betracht. Damit erweitert sich das Betätigungsfeld für Schornsteinfeger sowohl qualitativ als auch quantitativ. Ihre heutige Jahrestagung widmet sich den damit verbundenen Problemen.

Diese Probleme sind nicht nur technischer Art. Mit Ihrer Einladung an mich haben Sie sicher die Erwartung verbunden, dass ich zu einigen politischen Fragen, die sich in dieser komplexen Materie zwangsläufig ergeben, Stellung nehme. Das will ich gerne tun, da ich mich im Wirtschaftsausschuss in der Tat damit auch schon beschäftigen musste.

Anlass dazu gibt die Reformdebatte zum Schornsteinfegerwesen, die sowohl durch äußeren Druck aus der EU als auch durch inneren Druck aus dem Heizungsgewerbe erwächst. Im Kern steht die Abgrenzung hoheitlicher Tätigkeiten von allgemein gewerblichen Tätigkeiten zur Diskussion.

Die EU stuft das Schornsteinfegerhandwerk als gewerbliche Dienstleistung im Rahmen der europäischen Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit ein und will es am Ende voll in den europäischen Wettbewerb stellen.

Nun ist dieses Politikfeld nicht das einzige, auf dem die Vorstellungen der EU nicht kompatibel sind zu dem sich in Deutschland herausgebildeten Verständnis hoheitlicher Aufgaben. Eingedenk der in Schillers „Glocke“ verewigten Warnung vor der Gefahr der „losgelassenen Himmelskraft“ ordnete der Staat aus gutem Grunde Ihrem Berufsstand im Schornsteinfegergesetz die hoheitliche Aufgabe des vorbeugenden Brandschutzes und der Gefahrenabwehr zu. Sie haben das damit verbundene Monopol immer verantwortlich verwaltet, im Sinne des Gesetzes und im Interesse der Brandstättennutzer. Dafür ist Ihnen grundsätzlich Dank zu sagen.

Dank ist Ihnen aber auch zu sagen für die am 17. Juni 2004 in Weimar beim Bundesverbandstag des Schornsteinfegerhandwerks bekundete Bereitschaft, das Schornsteinfegersystem im Sinne der europäischen Entwicklung und im Interesse der Kunden zum Beispiel durch Ausschreibungen der Kehrbezirke zu flexibilisieren sowie um neue Aufgaben im Rahmen moderner Energietechnologien und neuer Umweltstandards zu erweitern. Ich bin überzeugt davon, dass die Politik Ihre Vorschläge positiv aufnehmen wird.

Als „beliehene Unternehmer“ haben Sie inzwischen auch bereits Erfahrungen bei staatlich angeordneten Überwachungsmessungen entsprechend Bundesimmissionsschutzgesetz. In diesem Bereich stoßen sich ihre Interessen allerdings recht heftig mit denen der Anlagenbauer. Doppelmessungen sind oft die Folge, was spätestens zur Rechnungslegung bei den Anlagennutzern zu Ärger führt.

Deshalb hat sich bereits im Jahre 2003 die Landesregierung dahingehend geäußert, dass künftig nicht nur Schornsteinfeger die Messung nach der 1.BImSchV durchführen dürfen, sondern auch sonstige Private. Der Nachweis über die Einhaltung der Grenzwerte soll jedoch gegenüber dem zuständigen Bezirksschornsteinfegermeister erbracht werden. Das entspricht der TÜV-Zertifizierung einer Abgasüberprüfung in der KFZ-Werkstatt. Derzeit gibt es allerdings keine abgeschlossene Meinungsbildung auf der zuständigen Bundesebene, weshalb eine umfassende Stellungnahme Thüringens erst im eventuellen Bundesratsverfahren abgegeben wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Feuer in unseren Häusern hat weder seine Funktion noch seine Faszination verloren. Das Gegenteil ist der Fall. Nachwachsende Biomasse gewinnt an ökonomischer und ökologischer Bedeutung. Neue Technologien bescheren uns moderne Brennstätten hoher Effizienz, Zuverlässigkeit sowie Umweltverträglichkeit. Damit wir uns daran auch in Zukunft ungetrübt freuen können, brauchen wir unabhängige Sicherheits-, Umwelt und Energieexperten ... brauchen wir also unsere Schornsteinfeger.

In Anlehnung an die Werbung eines bekannten Energiekonzerns möchte ich zusammenfassend sagen: Es gibt viel zu fegen, steigen Sie uns aufs Dach!